

schabte alsdann von meinen beiden Giften so viel als genug war hinein. Davon wurde das eine Wasser, das keinen Theriak, und also auch kein Scheidewasser hatte, so schwarz wie Dinte, das andere hingegen blieb wegen des Scheidewassers wie es war. „Ha!“ sagten dann die Leute, „seht, das ist fürwahr ein köstlicher Theriak für ein so geringes Geld!“ Und wenn ich dann beide unter einander goß, so wurde wieder Alles klar. Davon zogen denn die guten Bauern ihre Beutel und kauften mir ab, was nicht allein meinem hungrigen Magen wohl zu Passen kam, sondern ich machte mich auch wieder beritten, gewann noch dazu viel Geld auf meiner Reise und kam glücklich an die deutsche Grenze. Darum, ihr lieben Bauern! glaubt den fremden Marktschreibern nicht so leicht, ihr werdet sonst von ihnen betrogen, als welche nicht eure Gesundheit, sondern euer Geld suchen.

### Das neunte Kapitel.

Simpler als Doctor nimmt eine Muskete  
Und hilft sich selbst durch Hasenfangen aus Nöthen.

Als ich durch Lothringen zog, ging mir meine Waare aus, und weil ich die Garnisonen scheute, so hatte ich keine Gelegenheit, andere zuzurichten. Deshalb mußte ich wohl etwas Anderes anfangen, bis ich wieder Theriak machen konnte. Ich kaufte mir zwei Maß Branntwein, färbte ihn mit Safran, füllte ihn in halblöthige Gläslein und ver-

kaufte solchen den Leuten für ein köstliches Goldwasser, das gut für's Fieber sei, und brachte also diesen Branntwein auf dreißig Gulden. Da es mir nun auch an kleinen Gläslein zerrinnen wollte, ich aber von einer Glashütte hörte, die in dem Fleckensteinischen Gebiete läge, so begab ich mich darauf zu, um mich wieder zu versorgen; indem ich aber so Abwege suchte, wurde ich zufällig von einer Partei aus Philippsburg, die sich auf dem Schlosse Wagelburg aufhielt, gefangen und kam also um Alles dasjenige, was ich den Leuten auf der Reise durch meine Betrügerei abgezwaicht hatte, und weil der Bauer, der mitging, um mir den Weg zu weisen, zu den Kerlen gesagt hatte, ich wäre ein Doctor, so wurde ich wider des Teufels Dank als ein Doctor nach Philippsburg geführt.

Dasselbst wurde ich verhört, und ich scheute mich gar nicht zu sagen, wer ich wäre. Dies glaubte man mir jedoch nicht, sondern man wollte mehr aus mir machen, als ich hätte sein können, denn ich sollte und mußte ein Doctor sein. Ich mußte schwören, daß ich unter die kaiserlichen Dragoner in Soest gehörig und von den Schwedischen in Lippstadt gefangen worden wäre. Desgleichen sagte ich, daß ich vom Gegentheile, der mich um das Lösegeld nicht hätte losgeben wollen, auf Köln durchgegangen, um mich wieder zu rüsten, von da aber wider meinen Willen nach Frankreich, und also jetzt wieder herausgekommen wäre, um mich wieder bei meinem Regimente einzustellen. Daß ich jedoch beim Gegentheile ein Weib genommen und daselbst Fähdreich hatte werden sollen, das konnte ich meisterlich verschweigen, in der Hoffnung, mich ledig zu reden; denn alsdann hätte ich wollen den Rhein hinunter wischen und



die westphälischen Schinken wieder einmal versuchen. Aber es hieß weit anders; denn es wurde mir geantwortet: der Kaiser brauche sowohl in Philippsburg als in Soest Soldaten, und man würde mir bei ihnen Aufenthalt geben, bis ich mit guter Gelegenheit zu meinem Regimente kommen könnte. Wenn mir indeß dieser Vorschlag nicht schmecke, so möchte ich im Stockhause fürlieb nehmen und mich, bis ich wieder loskäme, als einen Doctor behandeln lassen, für welchen sie mich ja auch gefangen bekommen hätten.

Also kam ich vom Pferde auf den Esel, und mußte wider meinen Willen ein Musketier werden. Das kam mir freilich blutsauer an, weil der Schmalkhans dort herrschte und das Kommissbrod daselbst schrecklich klein war. Ich sage nicht vergeblich „schrecklich klein,“ denn ich erschrak alle Morgen, wenn ich es empfing, weil ich wußte, daß ich mich denselben ganzen Tag damit behelfen mußte, während ich es doch ohne einige Mühe auf einmal aufreiben konnte. Und, um die Wahrheit zu bekennen, so ist ein Musketier gewiß ein elendes Geschöpf, der solcher Gestalt sein Leben in einer Garnison zubringen und sich allein mit dem lieben trockenen Brode, und noch dazu kaum halb satt, behelfen muß. Denn da ist Keiner anders daran, als ein Gefangener, der mit dem Wasser und Brod der Trübsal sein armseliges Leben verzehrt; ja, ein Gefangener hat es noch besser und ist weit glückseliger; denn der braucht weder zu wachen, noch Runden zu gehen, noch Schildwacht zu stehen, sondern bleibt in seiner Ruhe liegen, und hat eben so wohl als solch ein elender Garnisoner Hoffnung, mit der Zeit einmal aus seinem Gefängnisse zu kommen. Zwar waren auch Etliche, die ihr Auskommen um ein Weniges besser hatten, und

zwar auf unterschiedliche Arten, doch war unter allen diesen Manieren keine einzige, die mir beliebte und mir anständig sein wollte, um solcher Gestalt mein Maulfutter zu erobern. Denn Etliche nahmen — und sollten es auch verlaufene Dirnen gewesen sein — in solchem Glende keiner anderen Ursache halber Weiber, als daß sie durch dieselben entweder mit Arbeiten, als Nähen, Waschen, Spinnen, oder Krämpeln und Schächern, oder wohl gar mit Stehlen ernährt werden sollten. Da war eine Fähdrichtin unter den Weibern, die hatte ihren Sold wie ein Gefreiter. Eine Andere war Hebamme, und brachte dadurch sich selbst und ihrem Manne manchen guten Schmauß zu wege. Andere konnten stärken und waschen, und wuschen den ledigen Officieren und Soldaten Hemden, Strümpfe, Schlafhosen und ich weiß nicht, was Alles mehr, wovon sie ihre besonderen Namen kriegten. Noch Andere verkauften Tabak und versahen den Kerlen ihre Pfeifen, die daran Mangel hatten. Und noch Andere handelten mit Branntwein und standen in dem Ause, daß sie denselben mit Wasser, welches sich von ihnen selbst destillirt, verfälschten, wovon er jedoch seine Probe nicht verlor. Diese war eine Näherin und konnte allerhand Stiche und Model machen, womit sie Geld erwarb. Jene wußte sich blank und bloß aus dem Felde zu ernähren, indem sie im Winter Schnecken grub, im Frühlinge Salat grastete, im Sommer Vogelnester ausnahm und im Herbst sonst tausenderlei Schnabelweide zu kriegen wußte. Etliche trugen Holz zum Verkauf, wie die Esel, und Manche handelten auch mit etwas Anderem. Solcher Gestalt nun meine Nahrung zu haben und das Maulfutter zu erwerben, war nicht für mich, denn ich hatte schon ein



Weib. Etliche Kerle ernährten sich mit Spielen, weil sie es besser als Spitzbuben konnten und ihren einfältigen Kameraden das Ihrige mit falschen Würfeln und Karten abzugucken wußten. Solch ein Handwerk aber war mir ein Ekel. Andere arbeiteten auf der Schanze und sonst wie die Bestien; aber hierzu war ich zu faul. Unterschiedliche konnten und trieben etwan ein Handwerk; ich Trops hatte keines gelernt. Zwar wenn man einen Musikanten vonnöthen gehabt hätte, so hätte ich wohl bestehen können; allein dieses Hungerland behalf sich nur mit Trommeln und Pfeifen. Etliche schilderten für Andere und kamen Tag und Nacht nicht von der Wacht; ich dagegen wollte lieber hungern, als meinen Leib so abmergeln. Etliche brachten sich mit Parteigehen durch; mir aber wurde nicht einmal vor das Thor zu gehen vertraut. Etliche konnten besser mausen als Katzen; ich dagegen haßte solche Handthierung wie die Pest. Mit einem Worte, wo ich mich nur hinkehrte, da konnte ich nichts ergreifen, was meinen Magen hätte stillen mögen. Und was mich am allermeisten verdross, war dieses, daß ich mich noch dazu mußte foppen lassen, wenn die Burschen sagten: „Solltest du ein Doctor sein und kannst keine andere Kunst als Hunger leiden?“ Endlich zwang mich die Noth, daß ich etliche schöne Karpfen aus dem Graben zu mir auf den Wall gaukelte. Sobald es aber der Oberste innen ward, mußte ich den Ekel dafür reiten und es ward mir bei Hängen verboten, meine Kunst ferner zu üben. Zuletzt war Anderer Unglück mein Glück, denn nachdem ich etliche Gelbsüchtige und ein paar Fieberfranke wieder hergestellt hatte, die einen ganz besonderen Glauben an mich gehabt haben müssen, wurde mir erlaubt,

vor die Festung zu gehen, meinem Vorwande nach, um Wurzeln und Kräuter zu meinen Arzeneien zu sammeln. Da richtete ich hingegen den Hasen mit Stricklein und hatte das sonderbare Glück, daß ich in der ersten Nacht deren zwei bekam. Diese brachte ich dem Obersten und erhielt dadurch nicht allein einen Thaler zur Verehrung, sondern auch die Erlaubniß, daß ich hinausgehen dürfte, um den Hasen nachzustellen, wenn ich die Nacht nicht hätte. Weil denn nun das Land ziemlich verödet und Niemand war, der diese Thiere auffing, zumal sie sich trefflich gemehrt hatten, so kam das Wasser wieder auf meine Mühle, maßen es das Ansehen hatte, als ob es mit Hasen schneite, oder ich in meine Stricke bannen könnte. Da die Officiere sahen, daß man mir trauen dürfte, so wurde ich auch mit Anderen hinaus auf Partei gelassen. Da fing ich denn nun mein Soestisches Leben wieder an, außer daß ich keine Parteien führen und befehligen durfte, wie vordem in Westpfahlen, denn es war vonnöthen, zuvor Wege und Stege zu wissen und den Rheinstrom zu kennen.